

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug wöchentlich, Postbezug monatlich. Nachsendung vorbehalten. Erscheint täglich nachmittags. Einzelnummer 200 000 M., Sonntagsblätter 200 000 M. Postkontingent: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Sülzerstraße 4; Zweigstelle: Gortwaldstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gehör geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig (Bach)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 213.

Dienstag, den 11. September 1923.

163. Jahrgang.

### Errichtung einer Goldnotenbank.

#### Die gestrigen Beschlüsse des Reichskabinetts.

Berlin, 11. September. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Währungsfrage. Einkünfte wurde beschlossen, die Lösung dieser Frage auf dem Wege einer Goldnotenbank zu suchen, die bei voller rechtlicher Selbständigkeit und unbedingter Unabhängigkeit von den Reichsfinanzen in organischer Verbindung mit der Reichsbank ihre Tätigkeit ausüben soll. Die Arbeiten zur Errichtung der Goldnotenbank werden sofort in Angriff genommen werden, damit die Bank sofort als irgendmöglich praktisch in Tätigkeit treten kann.

Zu dem gestrigen Beschlusse des Reichskabinetts, eine Goldnotenbank zu schaffen, erklärt die „D. A. Z.“: Bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags hatten sich die Ausschüsse des Projektes selber entschieden. Es sind die verschiedensten Bedenken gegen ihn ins Feld geführt worden, die sich jetzt offenbar durchgesetzt haben. U. a. bezweifelte man, ob es zweckmäßig wäre, eine Notenbank unabhängig von der Reichsbank zu begründen. Vor allen Dingen scheint aber die Frage des Staatskredits sehr stark in den Vordergrund getreten zu sein. Es wurden lebhaft Bedenken geäußert, ob der Kredit, den die neue Bank nach ihrer Errichtung aus dem Staat zu beschaffen könnte, für den Finanzbedarf des Staates ausreicht. Dazu ist nun zu sagen: Wenn man die Frage des Staatskredits, den die Bank gewähren soll, so sehr in den Vordergrund schiebt und wenn man zu dem Schlusse kommt, daß die neue Bank diesen Staatskredit nicht beschaffen kann, so wird diese Schwierigkeit bei jedem neuem Bankprojekt wieder auftauchen und sie wird sich bei fortgesetzter Prüfung eines neuen derartigen Projektes stets von neuem einstellen, da von währungsrechtlicher Gesichtspunkt aus betrachtet, die von der Bank dem Staat zu gewährenden Kredite in sehr engen Grenzen gehalten sein müssen.

#### Vor wichtigen Entscheidungen in der Ruhrfrage?

London, 11. September. Die Blätter bringen ein Telegramm der „Central News“ aus Berlin, worin behauptet wird, die deutsche Regierung habe beschlossen, einen Vertreter nach Paris zu entsenden, um festzustellen, zu welchen Konzeptionen die französische Regierung bereit wäre. Es scheint, daß die Besprechungen über eine mögliche Währungsreform Englands an der Ruhrindustrie erhebliche Fortschritte gemacht haben. In den Blättern wird damit gerechnet, daß Ministerpräsident Baldwin bei seiner Rückkehr in Paris Poincaré einen Besuch ablegen wird. Unmittelbar nach der Ankunft Baldwin in London wird das Kabinett über die Ergebnisse der in den letzten Wochen geflochtenen Verhandlungen beraten und es ist möglich, daß dann kurze Zeit darauf eine alliierte Konferenz zusammengetreten werde.

Die Pariser Abendblätter mit Ausnahme der offiziellen Organe sind voller Meldungen über Schritte, die einerseits die deutsche Regierung indirekt bei dem Pariser Kabinett unternommen habe und andererseits Besprechungen, die der französische Geschäftsträger in Berlin in der Wilhelmstraße geführt haben soll. Auf dem Canal d'Orab wurde auf Betragen mitgeteilt, daß die deutsche Regierung bisher keinerlei Eröffnungen gemacht habe und der französische Geschäftsträger sich mit den Reichsbehörden nicht ins Benehmen gesetzt habe.

#### Stresemanns Antwort an Poincaré.

Berlin, 11. September. Wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, wird der Reichsminister am Mittwoch auf einen Besuch, den der Reichsminister der Reichsregierung gibt, die Gelegenheiten ergreifen, Poincaré auf seine letzte Sonntagsrede zu antworten.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages Abgeordneter Müller-Franke hat den deutschen nationalen Mitgliedern des Ausschusses auf ihren Antrag, den Ausschuss einzuberufen, geantwortet, daß die Zutrittsfrage Auswärtigen des Reichstages im allgemeinen keine Veranlassung dazu geben. Er werde aber nach seiner Rückkehr nach Berlin in nächster Woche mit den Parteien und der Reichsregierung Rührung nehmen. Die Deutschnationalen werden laut „M.“ nunmehr die förmliche Einberufung des Reichstages beantragen.

#### Die Abwehr an der Ruhr.

Wien, 11. September. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Wien, Vredemier, veröffentlichte eine längere Darlegung über den gegenwärtigen Stand der Abwehr an der Ruhr. Er führt zunächst die Streitbewegung im Wiener Bezirk vor allem auf das Treiben der im Besitz befindlichen mindestens fünf Prozent der Beschäftigten fremder Nationalität zurück. Für sie ergebe sich in allen Punkten der Ermüdungen und hinfälliger Kräfte, daß die Abwehr nicht oder weniger in Frage komme. Verfügt werde diese Gruppe durch einen kleinen Prozentsatz vaterländischer Entzweielter und durchweg moralisch verkommener deutscher Elemente, die sich im Ruhrgebiet aus allen Teilen des Reiches nach und nach zusammengedrängt haben. Wer jedoch die Bergarbeiterfrage des Ruhrgebietes auch nur in nebensächlicher Zahl für fähig halte, daß sie die Abwehrkraft gegen die französischen Unterdrückungsversuche brechen werde, der würde ihr bitteres Urteil tun. Der zweite Schwerpunkt habe seinen Ausgangspunkt im unbedingten Deutschland. Durch die sozialdemokratische Presse sind in den letzten Tagen Artikel gegangen, deren Inhalt in folgendem Auszuge festgelegt ist: Die Abwehrkraft ist in Lebensgefahr mit der Bevölkerung des Ruhrgebietes zu einem berechtigten Kampfpromiß und zur Bergarbeiterfrage auf den passiven Widerstand bereit, sobald sich Frankreich durch eine Formel bereit erklärt, die Ausgewiesenen zurückzulassen und die Gefangenen frei zu geben und die allgemeine Sicherheit für Leben und Eigentum der Bevölkerung zu bieten. Demgegenüber erklärt Bergdehmann, mit aller Deutlichkeit müsse festgestellt werden, daß die Ruhrbevölkerung in ihrer erdrückenden Mehrheit dieser nicht-lagernden Formel völlig fernstehe. Die im Deutschen Bergarbeiterbund zusammengeschlossenen Arbeiter, Angehörigen und Beamten lehnen sie mit aller Entschiedenheit ab. Die Bergarbeiterleistung auf der Waffe des passiven Widerstandes und die Verbindung mit dem Gegner hat folgende Richtlinien zur Voraussetzung: Mäßigkeit der Ausgewiesenen mit ihren Familien, Freilassung der Gefangenen, sofortige Beibehaltung jeder Verfügung einer Schlichtung der Reichsgerichtsrechte des Reiches und der Länder, Förderung der Aufhebung der französischen Garnison, die jedes Recht beeinträchtigt, Übernahme selbstständiger wirtschaftlicher Verpflichtungen bis zur Grenze des Möglichen, jedoch nicht auf Grund wirtschaftlichen Diktats, sondern nur auf Grund von Verhandlungen.

#### Ruhrprobleme.

Wien, 11. September. In Wien ist vorgestern Abend ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann beim Versuch, die Grenze zu überschreiten, von einem französischen Posten erschossen worden — Auf den französischen Posten der Wallrop auf der Spitze der an der Straße von Wallrop nach Wesseln über dem diesseitigen Ufer des unbesetzten Eiers eine sechs Schiffe abgedeckt worden. Der Posten wurde verletzt. Aus Anlaß des Anschlages hat der französische Kommandant angekündigt, daß falls nicht bis Montag 12 Uhr mittags die Wismarverwaltung dort mit einer weichen Fahne auf der Spitze der Eiers, die Franzosen sich in West Weisen holen und die Opfer beschließen würde.

#### Das Schicksal Krupp und seiner Direktoren.

Düsseldorf, 11. September. Ueber das weitere Schicksal des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und der mit ihm verurteilten drei Mitglieder des Krupp-Direktoriums sind in den letzten Wochen in den deutschen und ausländischen Zeitungen Meldungen verbreitet worden, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Der älteste Bruder der Meldung, daß Herr Krupp in ein französisches Gefängnis gebracht worden sei — Wille wurde wiederholt genannt — der Grundlage. Vorläufig bleiben Herr Krupp und die drei Kruppdirektoren weiter in Haft in Düsseldorf. Für die vier Herren haben die Franzosen die Wohnung des Direktors des staatlichen Düsseldorf-Gefängnisses in der Ulmenstraße, in dem sie bisher zwischen den übrigen Gefangenen untergebracht waren, befreit und ihnen Aufenthalt in dieser Wohnung angewiesen.

#### Separatistenkündigung in Bonn.

Bonn, 10. September. Ueber den gestrigen Kongreß der Rheinischen republikanischen Volkspartei in Bonn berichtet die „M.“ Zeitung: Für den Kongreß wurde durch Plakat- und Hauszettelung eine große Anzahl des Tagesblattes „Rheinische Republik“ lebhaft agitiert. Gestern vormittag kamen einzelne Truppen aus Koblenz, Mainz, Wiesbaden usw. Am Vormittag tagte in der Weidenhalle der eigentliche Kongreß. Allerersteinsten Einlasskontrolle unter reichhaltigen militärischen französischen Schutz sollte

**Anzeigenpreis** Der Spaltenbreite Millimeter. Satzraum 60 000 M. Die Spaltenbreite Millimeter. Zeilenraum 240 000 M. Die laufende Monatsrechnung wird dem Besteller auf kleine Anzeigen bei deren Aufgange mit 75 000 M. in Zahlung genommen. Ruffergelder 150 000 M. Porto befreit. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenaufschlag vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderpreis. — Fernsprecher Nr. 100.

#### Am Ende.

Es ist die Frage des deutschen Geldes, daß es in dem stummer Abwärtskampf, den es nun schon seit fast 4 Jahren kämpft, vollkommen auf sich selbst angewiesen ist und vor äußeren über die Wirklichkeit getäuscht wird, die sich fürchten, die entsetzlichen Verhältnisse einzugehen, von denen sie in überheblicher Unwissenheit sich solange haben leiten lassen. Wir müssen diesen Kampf allein durchsetzen und können unsere Existenz nur behaupten, wenn es uns gelingt, alle unsere Kräfte zusammenzufassen, um unsere Wirtschaft durch selbstverschuldete Not und Elend hindurchzuführen und das aus Schwere bedrohte Staatsgefüge zu erhalten. In ihrem wichtigsten Denken und aus Angst vor dem Verfall ihrer Ärtlicher Interessen über viele Kreise des Volkes davor zurück, der wahren Ursache unserer wirtschaftlichen Not — wenigstens soweit sie nicht durch die von Frankreich gewollte Verflüchtigung deutscher Arbeit entstanden ist — auf den Grund zu gehen. Jedes Kind weiß, daß, wenn die Deute zu kurz ist, es zwei Möglichkeiten gibt, um zu verhindern, daß ihm die Fährten freieren: Die Fährten einzeln, oder die Deute länger machen. Trotz dieser längst abgegriffenen Weisheitsweisheit hat man in Deutschland noch nicht begriffen, sie auf die Wirklichkeit anzuwenden.

Durch den Argwohn, können die letzten Taten von den Papstern zur Goldmarkrechnung übergeben zu können, haben wir trotz wohnsinniger Seigerung aller Deutschen in Löhnen und Preisen die Weltmarktgenese in vielen Gewerbezweigen bereits erheblich überschritten. Wer das bestritt, sollte sich einmal das Ergebnis der Leipziger Messe näher ansehen. So paradox es klingen mag: Es muß mehr gearbeitet werden, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, d. h. wir können unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen nur durch mehr arbeiten, wenn wir für unsere Lebensunterhalt notwendigen erhöhten Geldbedarf durch Mehrarbeit bereinzubringen suchen. Wenn man in acht Stunden nicht das erarbeiten kann, was man zum notwendigen Leben braucht, dann hilft auch nicht der rasende Lauf der Rotenpresse; man sieht vor der Notwendigkeit, entweder den Schmach zu ertragen oder zu kämpfen, aber keine Kräfte anzuregen, mehr zu leisten, das Produkt seiner Arbeit zu verflüchtigen und ihm so wieder einen Absatz im Ausland und im Inlande zu verschaffen.

Schon vor dem Krieg wäre es einem einzelnen Volke unmöglich gewesen, seine Arbeitszeit zu verlängern, ohne im Wettbewerb aller Völker schwerer Verleumdung ausgesetzt zu werden. (Wenigstens muß das der Fall sein bei einem Volke, das einen vier Jahre währenden wertvermindernden Krieg verloren hat, das wertvolle Güter und Leistungen an den machtvollsten Feind ausliefern mußte, und das trotz alledem, anstatt diese Einbußen durch Mehrarbeit zu ergänzen, seine Arbeitszeit und darüber hinaus die tatsächliche Arbeitsleistung auf etwa 50 Prozent der Arbeitsleistung herabgesetzt hat. Die tatsächliche und mehr noch die verdeckte Arbeitslosigkeit, die unsere Produktion neben den gewaltig angeschwollenen Steuern heute in die Konsumtionsfähigkeit auf das äußerste erschwerende Weise veruertet, braucht nicht zu sein, wenn wir uns ernsthaft mühen, sie zu beseitigen. Wir haben bisher immer zu dem betrügerischen Mittel des fortgesetzten Notenandrucks gegriffen, d. h. wir haben uns einer Fälschung, einem Betrugs hingelassen und unter einer ständig sich vergrößernden Flut von Papiergeld von dem, in allerschwersten Zeiten unangemessen Kapital unserer Gewerbetreibenden, unserer staatlich ausgekauften Sparer und Rentner gelebt, ohne auch nur die Anstrengung zu machen, den Papiergeldschleier von dem Vorgang unserer ungeheuren Verarmung hinwegzuschieben. Die Verhältnisse der Gegenwart mit ihren prägnanten Vohnsteigerungen, denen die Größe nicht nachkommen können, haben selbst bei großen und großen Gesellschaften mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß wir mit unserem Kapital am Ende sind. Unsere Zahlungsbede ist zu kurz geworden, das Kapital, sie zu verlängern, ist ausgezehrt.

Störungen fernhalten. Zur öffentlichen Kundgebung am Montag wurden auf der Burggasse die „M.“-Blätter aufgehängt. Hier zeigte sich folgendes Bild: In der Mitte der Wiese die Sonderbilder, etwa 1500, darum ein Korde von deutscher und französischer Polizei; außerhalb dieses Bereiches hatten sich nach und nach die Einwohner von Bonn versammelt, um ihre Ermüdung über die Verarmung der Sonderbilder auszubüßen. Die Führer wurden mit lauten Brabruhen empfangen, die jedoch laute Widerspruch in der Menge hervorriefen. Nach den Hauptrednern erhob sich auch Smeets in seinem Auto zu einer kurzen Ansprache, in der er gegen Deutschland und Preußen harte und seine Anhänger schließend aufzubereite,





# Die Kugel am Fuß.

Roman von Reinhold D r e i m a n n.  
(Nachdruck verboten.)

„Ob es mir genügt oder nicht — wen als mich selbst geht das etwas an? Ich liebe es nicht, daß man sich in meine Angelegenheiten einmischet, Herr Marton!“

Die Jüde des Geigers blieben unbeweglich, und sein Bild ruhte unverwandt auf dem Gesicht des anderen. „Es ist ohne Zweifel Ihr Recht, so zu mir zu reden. Aber es ist weder vernünftig noch gerecht es Ihnen zu befehlen. Sie sind der Dank der Familie Röschling auszusprechen, habe ich verstanden. Daß Sie auch mir nicht verpflichtet sein möchten, ist egoistisch und kleinlich. Ich habe Sie nach meinen ersten Eindrücken höher eingeschätzt, Herr Hubert Marchhofer.“

Er wandte sich langsam zum Gehen. Als er fast schon die Tür erreicht hatte, hielt ihn ein Zuruf des anderen zurück.

„Bleiben Sie noch, Herr Marton! Jeden anderen würde ich ruhig gehen lassen, vor Ihnen möchte ich nicht kleiner dastehen, als ich bin. Ich kann von Ihrem Anerbieten keinen Gebrauch machen, weil der Weg, den Sie mir einschlagen wollen, längst hinter mir liegt. Im strengsten Vertrauen gefaßt: Ich war drei Jahre lang auf der Waise, der Mutter und bin als Sieger aus dem Wettbewerben um den großen Wampereis hervorgegangen. In derselben Zeit, da ich meine Handwerkerlaufbahn in einer Autolackiererei begann, hätte ich unter italienischem Himmel auf Staatskosten ganz nach meinen Gefühlen malen dürfen. Vergreifen Sie nun, daß mir an dem reichlichen Urteil Ihres Berliner Freundes blutwenig gelegen ist?“

Auf welche Wunderlichkeit dieses seltsamen Menschen Marton sich auch immer gefaßt gemacht haben mochte, was er da hörte, brachte ihn doch für einen Moment aus der Fassung.

„Aber das — das ist doch beinahe unmöglich. Wenn ich nicht die Gewißheit hätte, daß Sie mir nichts vorzuziehen —“

„D, ich läge auch bisweilen. Diesmal ist's allerdings ausnahmsweise die reine Wahrheit. Und Sie sollten mich eigentlich als einen verständigen Menschen lieben. Heißt es denn nicht so schon und wahr: Handwerk hat einen goldenen Boden?“

„Nein, ich möchte mich nicht in solchen Ton mit Ihnen unterhalten. Meine Empfindungen für Sie sind nicht auf derartige Mißklänge eingestellt“, entgegnete Marton.

Noch ungezügelter schien der Trotz sich in Hubert auszubäumen.

„Was wissen Sie denn von mir, Herr Marton, daß Sie irgend etwas für mich empfinden könnten? Wenn etwa das gestrige Vorkommnis mein Haupt mit einem Glorionskranz umgeben haben sollte, so lassen Sie mich Ihnen sagen, daß es für einen geübten Schwimmer wie mich ein Kinderspiel war. Ich würde für eine ertrinkende Taube genau so unbedenklich ins Wasser gegangen sein. Obwohl ich die Kugel vielleicht noch tiefer liebe als die Töchter millionenreicher Kommerzienräte.“

„Schön! So ungefähr habe ich Ihre Tat von vornherein beurteilt. Als ein Verwunderndes, das Sie im Grunde nur zu Ihren eigenen Vergnügen vollbrachten. Das war es also nicht, was Ihre Person für mich interessant machte. Und was es sonst gewesen sein mag, geht Sie eigentlich gar nichts an. Es sollte Ihnen genügen, daß ich mich zu Ihnen hingezogen fühle, und daß es mir Vergnügen gewährt hätte, Ihr Freund zu werden.“

„So kühl und gleichmütig war das gesprochen, daß Ton und Inhalt der Rede eigentlich in seltsamen Gegensatz zueinander standen. Vielleicht wirkte es deshalb auf Hubert um so härter und um so verwirrender. Mit beiden Händen auf die Tischplatte gestützt, stand er da und barst vor sich hin.“

„Ich kann keinem Menschen mehr Freund sein“, rief er nach einer Weile hervor. „Auch Ihnen nicht, Herr Marton, so gut Sie es scheinlich meinen. Aber Sie sollen mich nicht für einen abscheulichen Mistfresser oder für einen ausgemachten Narren halten. Wenn Sie auf eine halbe Stunde mit mir in den Wald hinausgehen wollen, werde ich Ihnen etwas erzählen.“

„Sie saßen auf dem Stamm eines gefällten Baumes, und Marton blickte die Rauchringe seiner Zigarrette in die stille Abendluft. Seltsam bei dem Häuschen verlassen hatten, war kein weiteres Wort mehr zwischen ihnen gesprochen worden, und der Geiger wartete geduldig, bis Hubert das Schwitzen bräute.“

Der sah vornübergelehnt, die Ellenbogen auf den Knien und mit fest zusammengepreßten Handflächen. Es schien

fast, als sei seine Wut ihm wieder leid geworden, plötzlich aber begann er zu reden.

„Haben Sie schon mal das Bild eines Sträflings gesehen, dem man gestatter, im Freien zu arbeiten, aber mit einer angefeuchteten Kette am Hüftgürtel und einer schweren Eisenkugel daran, die er bei jedem Schritt hinter sich herschleppen muß? Ein solcher Sträfling bin ich. Ich es da zu verwundern, daß ich mich auf keinen Hüftgürtel und auf kein Weitzen mehr einlasse?“

„Und was war es, das Sie an die unflüchtige Kugel geteilt?“

„Sagen wir: das Schicksal. Mein Familienstamm sträubte sich dagegen, die Verantwortung anderswo zu suchen. Die Frage der Verantwortung hat für mich ja auch kaum noch eine Bedeutung. Ich habe einfach mit der Tatsache zu rechnen, und sie steht lieber unverrückbar fest. Es ist ja eigentlich harmlos, daß ich mich anfühle, Ihnen die Geschäfte meines Lebens zu erzählen. Vielleicht ist das, was ich als Verhängnis empfinde, etwas ganz Mätkliches, und von einiger Bedeutung nur für den, der daran verwickelt ist. Aber ich habe es verprochen, und darum mag es geschehen.“

„Ich bin der Sohn eines braven, nur etwas charakterstärkeren Vaters und der besten, edelsten, opfermütigsten Mutter, die jemals das Martyrium auf sich nahm, während das Leben zu geben und sie zu ihrer Pein groß werden zu sehen. Denn ich war nicht das einzige, das sie gebar. Ich hatte einen Bruder, um zwei Jahre jünger als ich, einen hübschen, gewetzten, liebenswürdigen Jungen, dem von tugendhaften Voreltern her das Erbe unerbittlicher Weichheit im Blute floss. Schon als Knabe — aber ich will nicht unnötig von ihm reden. Er hat geliebt und schließt in Frieden. Mein Vater war ein geschickter Zeichner, Inhaber einer kleinen lithographischen Anstalt, und nach meinen Begriffen ein leidlich wohlhabender Mann. Er ließ seinen Kindern die beste bessere Schulbildung zuteil werden, und während mein Bruder Erich mit siebzehn Jahren als Lehrling in das Geschäft eines Großhändlers eintrat, verließ ich als Neunzehnjähriger mit dem Reifezeugnis des Gymnasiums, um nach dem Wunsch meines Vaters Medizin zu studieren. Seine Vermögensumstände befanden sich wohl schon damals nicht im rechten Verhältnis zu den hochliegenden Klären, die er mit mir hatte. Aber davon bemerke ich in der glücklichen Gedanklosigkeit meiner Jugend nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

Am Sonntag, den 9. September 1923 verschied unser geehrter Geschäftsführer und Mitinhaber

## Herr Dr. phil. Theodor Rosenthal

im Alter von 64 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken sichern.

**Die Angestellten u. Arbeiter der Firma H. Rosenthal.**  
Metall-Gießerei Gesellschaft m. b. H.

### Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 12. September 1923, nachm. 4 Uhr verleihere ich, für Rechnung wen es angeht, freiwillig und wegzugsbaher im Heidsiechen Gebäude — Bahnhof Corcheta — verschiedene Möbel etc. als:

- 1 vollständige Küche: Büffet, Tisch, 2 Stühle, 1 Bank, Regale;
- 1 vollständiges Schlafzimmer (hell Eiche): 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Stühle und 1 Schrank;
- 1 Herrenzimmer (Eiche): 1 runder Tisch, 4 Stühle in Lederbezug, 1 Stpl.-Schreibtisch, 1 Sessel.

Die Sachen sind neu. Besichtigung von 2 Uhr ab.

**Paul Schmidt,**  
beidseitig und öffentl. angeht, Auktionator.  
Weißeneis, Klosterstraße 2.

### Kammer-Bisittspiele

Programm von Dienstag bis Donnerstag.

### Der Sieg der Kraft!

Gewaltiges Sensationsstück in 5 Akten mit dem kraftstrotzenden und beliebten Amerikaner **Elmo Lincoln!**

### Von Brillanten und Detektiven.

Hochinteressanter Abenteuer- & Film in 4 Akten mit der großen amerik. Künstlerin **May Milton**

Hierzu eine reizende „Er“-Einlage!

Anfang 5 und 7 1/2 Uhr.

### Sprechstunden

Wieder täglich werktags vormittags 9-12  
Nachmittags 2-6  
Uhr außer Sonnabend Nachmittags.

**Dr. Baege**  
Augenarzt.

---

### 6 Eichen-Stühle

m. Bebergsicherung & verstellbar. Zu verkaufen in der Exped. Gottschalkstraße 38.

**Dixie**  
Henkel's  
Seifenpulver

Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

### Schokoladen Zuckerwaren etc.

kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei

**Willy Voigt, Bachran & Co., Halle a. S.**  
Markt 6, gegenüber der Börse. — Telefon 4736.

### Gestrickte Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

**Jumper — Blusenschoner**  
**Berchtesgadener - Jäckchen**

empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

**H. Schnee Nachfl.**  
A. & F. Ebermann  
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

### Gesucht ein Lager

(möglichst Mitte der Stadt)  
für eine Rohproduktenhandlung.

Offerten unter **L. P. 56** an die Exp. d. Bl.

**REKLAME**

Jeder tüchtige Geschäftsmann braucht zur vollen Hebung seines Geschäftes wirkungsvolle Druckfachen wie Briefbogen, Preisverzeichnisse, Postkarten, Rechnungen, Leitungsformulare usw. Dieselben erhält er in gebogener und geschmackvoller Ausführung schnellstens und preiswert in der

**Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt P. Baltz, Hälterstraße Nr. 4.**

**REKLAME**

### Schöne Wohnung

enthaltend 2 Zimmer, Küche, Bodenkammer, abgetrennter Korb, Keller, in Raumburg (Saale) gegen gleiche oder größere in Merseburg oder Halle zu

### tauschungen gesucht.

Angebote unter **436/23** an die Exp. d. Blg. erbeten.

### Zeitungsausdräger

gesucht.

**Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)**

### Motorrad,

auch leicht, gelocht gegen Bestieße, Matratze, Federbetten und Getreide. Angebote unter **J. Z.** an die Filiale d. Bl. Gottschalkstraße 38.

Jüngerer Kaufmann sucht freundl. möbliertes

### Zimmer.

Offerten unter **H. T. 25** an die Exped. d. Bl.

Jünger Herr sucht

### möbl. Zimmer

für sofort od. später. Gute Beschulung. Angeb. unter **435** an die Exped. d. Bl.

Jünger Mann sucht

### imöbl. Zimmer

oder bessere Schlafstelle. Off. Angebote unter **SS128** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für sofort von jungem anlt. Chepar

### möbliert. Zimmer

(mit Kochgelegenheit) gesucht. Off. Offert. erb. unter **B. C. 1222** an die Exped. d. Bl.

Leb. gutem Sohn für 15/9. oder später gelucht.

**Dipl.-Ing. Weißeneis,**  
Neu-Rössen, Mittelstr. 8a

### Frl. a. gut. Familie

sucht Stellung bei älterer Dame zur Gesellschaft und ev. Beirathung im Haushalt. Offerten unter **S. O. 125** an die Exped. dieser Zeitg.